Erfreuliche Diskrepanz : beim Wettbewerb für die Kantonsschule Romanshorn entscheidet die Jury besser als der Auslober

Autor(en): **Krehl, Heinz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **24 (1970)**

Heft 9: **Zentren = Centres = Centres**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-347874

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erfreuliche Diskrepanz

Beim Wettbewerb für die Kantonsschule Romanshorn entscheidet die Jury besser als der Auslober

Im letzten Heft von B+W berichteten wir über einen Wettbewerb, dessen Auslobung ebenso kritisiert wurde, wie die einem konventionellen Programm folgende Jury.
Fast zur gleichen Zeit wurde für die Kantonsschule des Thurgaues ein Projekt-Wettbewerb veranstaltet, für den ähnlich festgefahrene Programme maßgebend waren, wie für das Technikum Luzern in Horw.

Aber:
Für Romanshorn wurden einige Entwürfe nicht nur abgegeben, sondern auch – was fast noch bedeutungsvoller ist – prämiiert. Das spricht für den Mut dieser Teilnehmer und für den Mut des Preisgerichtes unter Vorsitz von R. Schümperli (Chef des Erziehungsdepartementes). In deutlichem Gegensatz zur Ausschreibung, wo es hieß (Fragenbeantwortung):

Frage Nr. 5

Ist im Sinne der Flexibilität die direkte Verbindung zweier Klassenzimmer anzustreben? (Mobile Trennwände)

Antwort:
Nein

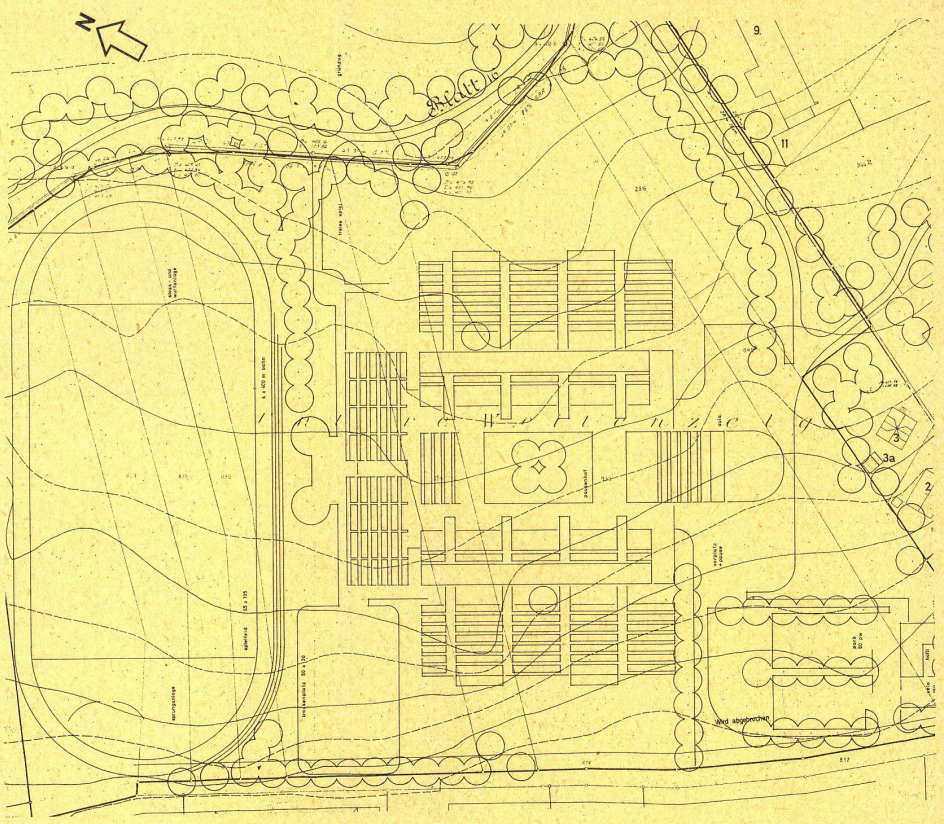
Frage Nr. 10

Da zum Zeitpunkt der Planung die Entwicklung der Kantonsschule Romanshorn wie auch aller andern Kantonsschulen nicht abzusehen ist, vor allem in schulischer, erzieherischer-pädagogischer Sicht, stellen sich einige prinzipielle Fragen:

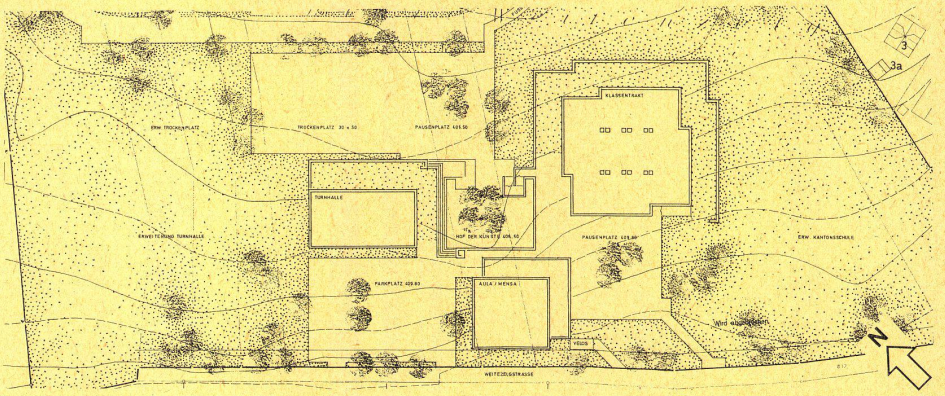
a) Können die Trennwände zwischen den Normalklassenzimmern mobil gestaltet werden? Wichtig für Großgruppenunterricht etc.
b) Können gewisse Räume wie Praktikum Chemie etc. ohne direkte natürliche Belichtung und Belüftung ausgeführt werden?
c) Müssen die WC natürlich belüftet werden?

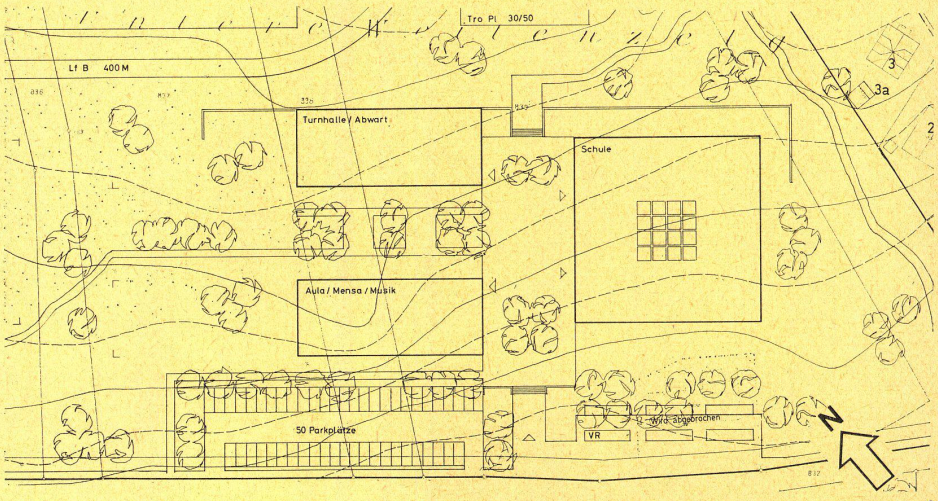
Antworten:
a) Siehe Antwort auf Frage Nr. 5
b) Praktikumsräume ohne Tageslicht sind unerwünscht
c) Nein

wurden durch die Preisrichter eine Reihe von Projekten hervorgehoben, die sich durch das auszeichnen, was die Programmierung nicht enthielt. Das Protokoll des Preisgerichtes verzeichnet zwar (immer noch) nicht, wie und weshalb das Komitee zu der zweifelsfrei progressiven Einstellung und Bewertung gelangte, auch erfährt man nicht, warum völlig unabhängig von der Fragenbeantwortung (sie ist schließlich Bestandteil der Auslobung) entschieden wurde, doch beweist die Prämiierung des Projektes mit dem programmatischen Decknamen »FLEXIBEL« (1. Preis) die Absicht der Jury, sich über die konventionellen Auffassungen des Wettbewerbsveranstalters hinwegzusetzen.
Auf diesen wenigen Seiten werden drei Projekte vorgestellt, die meine kritischen Feststellungen unterstreichen bzw. das zukunftsorientierte Preisgerichtsurteil einigermaßen nachvollziehbar machen sollen.
Global sei festgestellt, daß sich auch in thurgauischen Kreisen der Gedanke der integrierten Gesamtschule wenigstens langsam festsetzen sollte, ein Gedanke, der sich zunächst in flexiblen und variablen Schulbauprogrammen niederschlagen kann.
So lange aber Schul-Bauherren hier und anderswo (das Problem ist keineswegs auf die Schweiz beschränkt) so konservativ programmieren, bedarf es eines Preisgerichtes, das die eingetrockneten Vorstellungen aufweicht. In Romanshorn hatten wir eines. Heinz Krehl



1





3

1
Lageplan 1:2000 1. Rang

2
Lageplan M 1:2000 3. Rang

3
Lageplan 1:2000 6. Rang

1. Rang

Heinz Schellenberg + Theo Hotz, Kreuzlingen/Zürich
Bearbeiter: Theo Hotz
Mitarbeiter: W. Wäschle, P. Schneider

Beurteilung:

Der Verfasser sieht eine Verdoppelung des Raumprogrammes vor. Die Projektidee basiert zu sehr auf dem Endausbau. Bei diesem gruppiert sich der Gebäudekomplex symmetrisch um einen inneren Hof.
Das gesamte Raumprogramm ist auf zwei Ebenen ausgelegt. Die allgemeinen und die naturwissenschaftlichen Räume liegen ebenerdig, die Klassenzimmer im Obergeschoß. Dieser Vorschlag ist grundsätzlich richtig. Auch die Disposition der einzelnen Raumgruppen, mit Ost-West-Orientierung der Unterrichtszimmer, Zuordnung der Turnhalle zu den Sportanlagen und Anordnung der Aula im Eingangsbezirk, ist gut überlegt.
Ohne die vorgesehene Erweiterung vermag die Gebäudegruppe nicht in gleichem Maße zu überzeugen.
Im naturwissenschaftlichen Sektor sind die verschiedenen Fachrichtungen als flexible Einheiten zusammengefaßt. Sie können dadurch neuen pädagogischen Forderungen gerecht werden. Dasselbe gilt für die Normalklassenzimmer. Die vorgeschlagenen Viererguppen sind vielfältig unterteilbar. Darin liegt ein besonderer Vorzug des Projektes. Hervorzuheben ist die gute Verbindung zwischen den beiden erwähnten Raumgruppen. Hallen und Treppenanlagen sind großzügig und übersichtlich angelegt, mit schöner Bezugnahme zum Innenhof mit seinem gedeckten Umgang.
Reizvoll ist auch die Anordnung der Aufenthaltsräume mit Blick in kleine Innenhöfe. Nicht befriedigend ist der Haupteingang gelöst, ferner erscheint der Ausblick aus den Klassenzimmern auf die vorgelagerten Dächer problematisch.
Lage und Grundrißorganisation von Mensa/Aula einerseits und Turnhalle andererseits sind einwandfrei. Die vorgeschlagenen Oberlichter der letzteren sind unzweckmäßig.
Im konstruktiven Aufbau ist das Projekt einfach. Die Dachelemente über den Spezialräumen sind etwas aufwendig, gewährleisten aber die erwähnte Flexibilität.
Die Fassadengestaltung ist etwas generell dargestellt, bringt aber das Konstruktionsprinzip klar zum Ausdruck.
Gesamthaft gesehen, handelt es sich um einen wertvollen, in die Zukunft weisenden Vorschlag.

Raumprogramm (Auszüge)

Grundlage: Pro Jahrgang je 2 Klassen und je 2 Klassen oder Möglichkeit, jeder Klasse ein eigenes Zimmer zuzuteilen. Bei eventuellem Ausbau auf Anschluß an 2. Sekundarschule oder Angliederung einer weiteren Abteilung noch Ausweichraum.

1. **Unterricht**

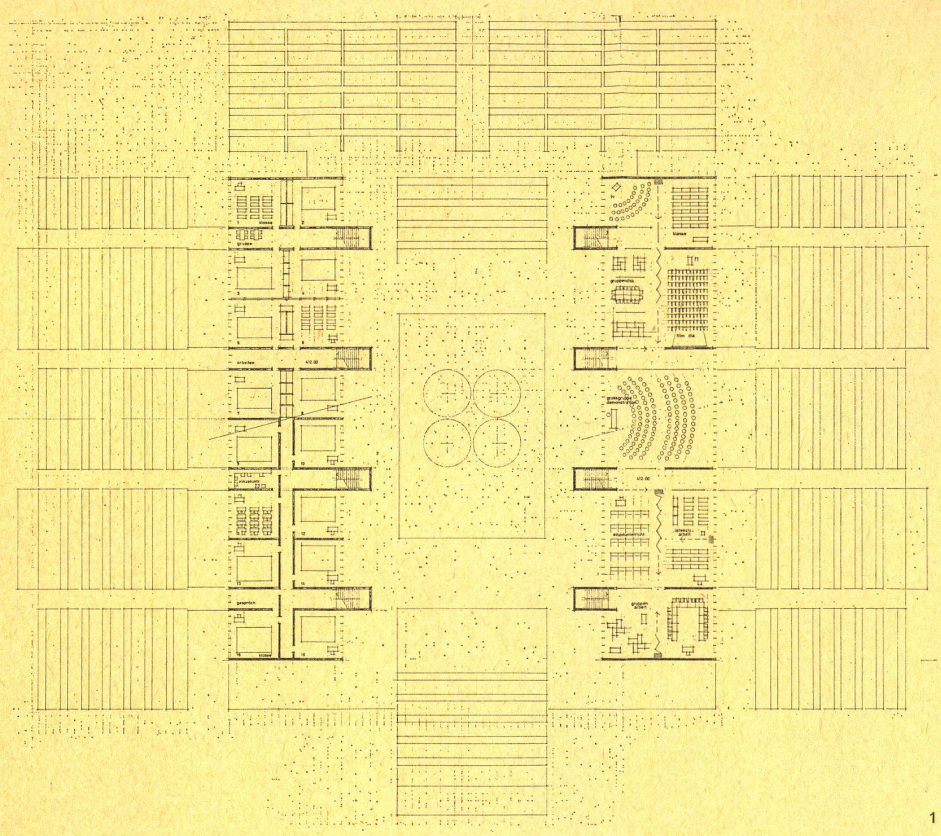
	Abkürzung			
1.1	Kz	16 Normalklassen zu 24 Plätzen	zu ca.	50 m²
1.2	Spl	1 Sprachlabor mit Nebenraum	zusammen ca.	90 m²

Naturwissenschaftliche Fachzimmer

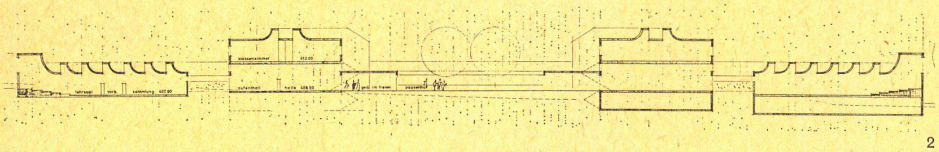
2. **Biologie**

2.1	Bio U	1 Lehrsaal Biologie mit ansteigender Bestuhlung	ca.	80 m²
2.2	Vorb	1 Vorbereitungsraum	ca.	20 m²
2.3	Sa Bio	1 Biologische Sammlung	ca.	80 m²
2.4	Pr Bio	1 Praktikumsraum	ca.	60 m²

(Fortsetzung Seite 3)



1

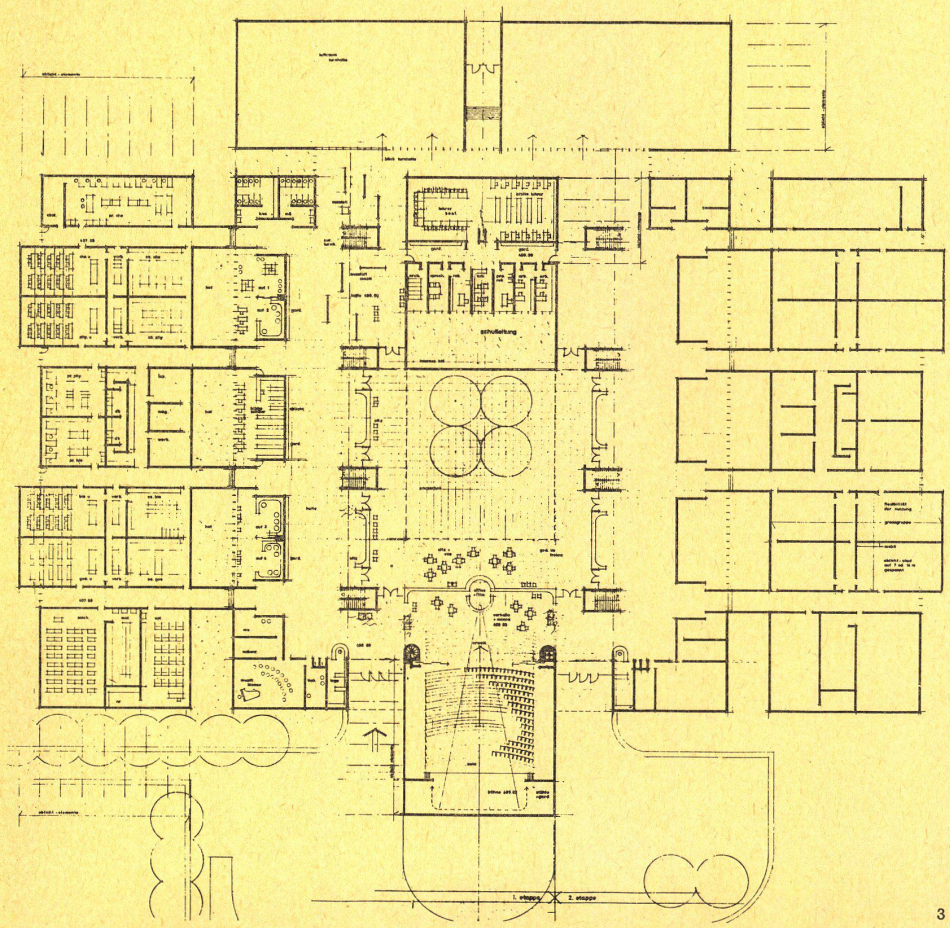


2

1
Obergeschoß M 1:1000

3
Erdgeschoß M 1:1000

2
Schnitt M 1:1000



3

3. Rang

Alex W. Eggimann, Zürich
System: Durisol

Beurteilung:

Die Anlage ist in drei betrieblichen Gruppen klar gegliedert. Unter Ausnützung des Terraingefälles werden Klassentrakt und Aulatrakt im Untergeschoß geschickt zusammengefaßt. Die Hauptkuben sind maßstäblich den umliegenden Wohnbauten gut angepaßt; sie sind gut aufeinander abgestimmt und ergeben einen ansprechend differenzierten architektonischen Ausdruck.

Das Projekt ist in die Gesamtsituation richtig eingeordnet. Die Erschließung ist gut gelöst, trotz kurzen Verbindungswegen zwischen Plätzen und Bauten sind die nötigen Lärmschutzdistanzen gewahrt.

Die vorgeschlagene Gruppierung der Schulbetriebsräume ist richtig. Der Haupteinwand gegen das Projekt liegt im zu klein gewählten Grundrißraster, der zu ungenügenden Klassenzimmern mit zu knappen Verkehrsflächen führt. Der gesamte Pausenbetrieb bei schlechtem Wetter ist auf enge und teilweise unübersichtliche Korridore ohne Ausblick beschränkt.

Die gedeckte Eingangspartie ist teilweise zu knapp bemessen. Die zentrale Garderobe beeinträchtigt die Übersicht in der Erdgeschoßhalle.

Aula und Mensa sind räumlich schön gestaltet; die Garderobe ist zu klein, die Filmkabine fehlt. Die Erweiterungsmöglichkeiten der Aula sind durch die seitliche Anordnung der Mensa nur beschränkt ausnützbar.

Die Zuordnung des Musik- und Zeichenunterrichts zum zentral gelegenen »Hof der Künste« ergibt sinnvolle Nutzungsmöglichkeiten im vom Verfasser vorgeschlagenen Sinn.

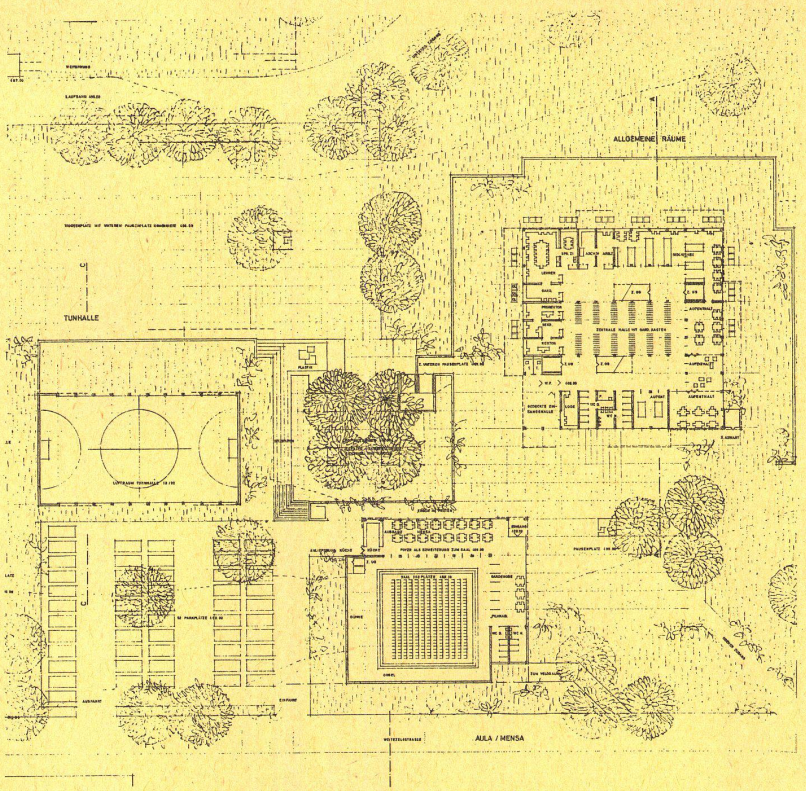
Außer der konstruktiv problematischen Auskragung des Klassengeschosses ist die Konstruktion sauber und systemgemäß gelöst. Die bereits beanstandete Rasterwahl bewirkt einen außerordentlich niedrigen Kubikinhalt; bei der erforderlichen Rastervergrößerung dürfte der Kubikinhalt immer noch im Rahmen bleiben und eine wirtschaftliche Lösung nicht gefährden.

Die Bauten sind kubisch gut gegliedert und geschickt aufeinander abgestimmt. Sie zeigen eine ansprechende architektonische Gestaltung. Die Erweiterungen sind als betrieblich selbständige Bauten auf den ausgewiesenen Landreserven möglich. Eine nur partielle Erweiterung ist jedoch bei der vorgeschlagenen Schulhausform nicht lösbar.

---

3. Physik			
3.1 Phy U	1	Physiklehrsaal mit ansteigender Bestuhlung	ca. 80 m²
3.2 Vorb	1	Vorbereitungsraum	ca. 20 m²
3.3 Sa Phy	1	Sammlungsraum Physik	ca. 80 m²
3.4 Pr Phy	1	Praktikumsraum	ca. 60 m²
4. Chemie			
4.1 Che U	1	Chemielehrsaal mit ansteigender Bestuhlung	ca. 80 m²
4.2 Vorb	1	Vorbereitungsraum	ca. 20 m²
4.3 Sa Che	1	Sammlungsraum Chemie	ca. 40 m²
4.4 Pr Che	1	Praktikumsraum	ca. 120 m²
4.5 Abst	1	Abstellraum (Säuren/Gasflaschen)	ca. 20 m²
5. Geographie			
5.1 Geo U	1	Lehrsaal mit ansteigender Bestuhlung	ca. 80 m²
5.2 Vorb	1	Vorbereitungszimmer	ca. 20 m²
5.3 Sa Geo	1	Sammlungsraum Geographie	ca. 40 m²

(Fortsetzung Seite 4)

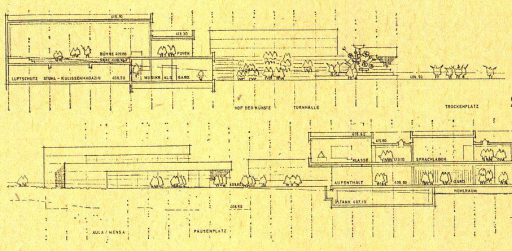


1

1
Obergeschoß M 1:1000

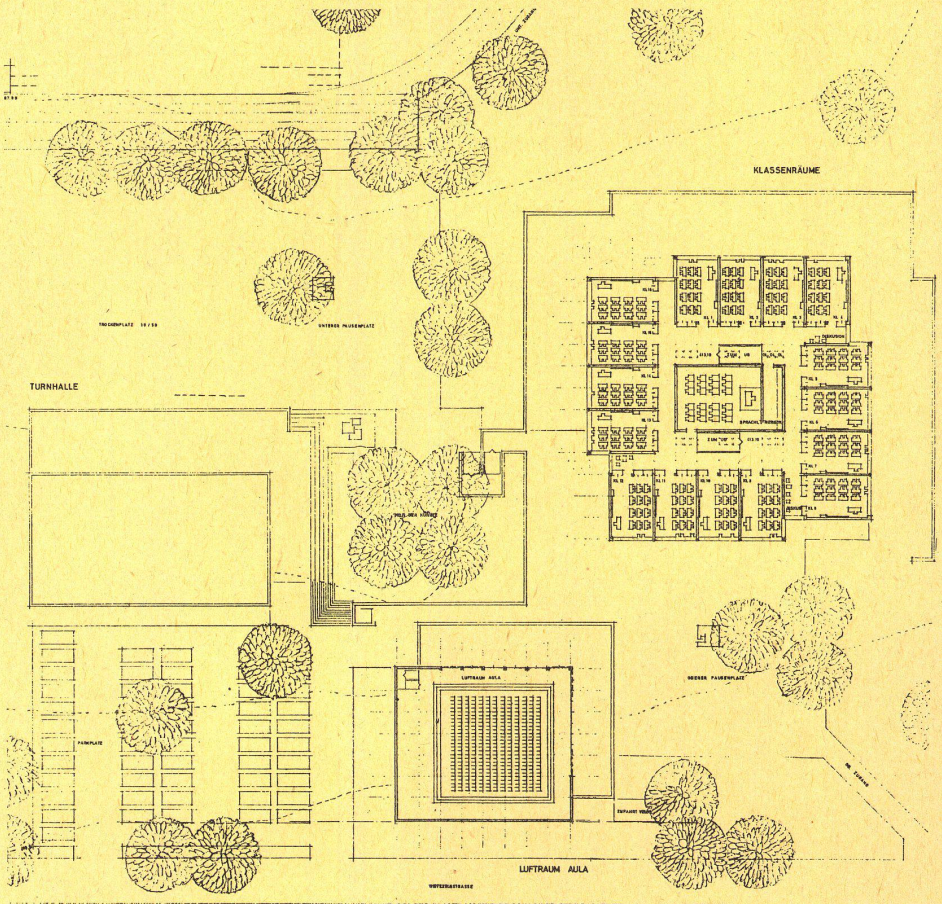
2 / 3
Schnitte M 1:1000

4
Erdgeschoß M 1:1000



2

3



4

6. Rang

Roland Mozzatti, Luzern
Roman Luescher, Luzern
System: Brockhouse/Clasp

Beurteilung:

Die Mittelschule gliedert sich in drei einfache Baukuben, die in der Südecke des Areals konzentriert angeordnet sind. Eine große, zusammenhängende Freifläche steht für die Sportanlagen und die bauliche Erweiterung zur Verfügung.
Um einen zentralen Pausenplatz sind das dominierende Hauptgebäude mit sämtlichen Unterrichtsräumen, die Aula und die Turnhalle angeordnet. Diese klare Dispostion mit einfacher Erschließung führt zu einer sehr übersichtlichen Anlage. Die Anordnung von Schulräumen unmittelbar gegen den Zugangsplan läßt Lärmstörungen erwarten.
Die Grundrißgestaltung im Hauptgebäude ist gut durchdacht. Die Räume für Schulleitung und Schüleraufenthalt sowie die zentrale Garderobe liegen günstig. Etwas problematisch erscheint die Schülerkonzentration im ersten Obergeschoß. Die Kombination von Normalklassenzimmern und hochinstallierten Spezialräumen im gleichen Gebäude ist unwirtschaftlich, außerdem ist die Lage der naturwissenschaftlichen Räume im 2. Obergeschoß unzweckmäßig, auch im Hinblick auf eine künftige Erweiterung.
Die Turnhalle ist annehmbar gelöst, doch weist das Untergeschoß eine ungenügende Höhe auf. Grundsätzlich ist die Disposition des Aulagebäudes denkbar. Verschiedene Einzelheiten sind jedoch ungelöst: Fehlender Windfang, unmögliche Garderobenlage, zu lange Sitzreihen im Saal.
Im konstruktiven Aufbau stellt das Projekt eine saubere und wirtschaftliche Lösung dar. Die übersichtliche, konzentrierte Anordnung der Bauten ist eine günstige Voraussetzung für eine Erweiterung der Anlage.
Das Projekt weist eine schlichte, aber etwas schematische Grundhaltung auf, die auch in der äußeren Gestaltung zum Ausdruck kommt.

---

6. **Werkstatt usw.**

6.1 Lab	1	Zimmer für Laboranten	ca. 20 m²
6.2 W	1	Werkstatt	ca. 30 m²
6.3 Mag	1	Materialraum und Magazin zu Werkstatt	ca. 30 m²
6.4 Dk	2	Dunkelkammern	zu ca. 6 m²

7. **Zeichnen/Gestalten**

7.1 Z U	1	Zeichensaal und Werkraum	ca. 120 m²
7.2 Mat	1	Sammlung und Nebenraum	ca. 60 m²

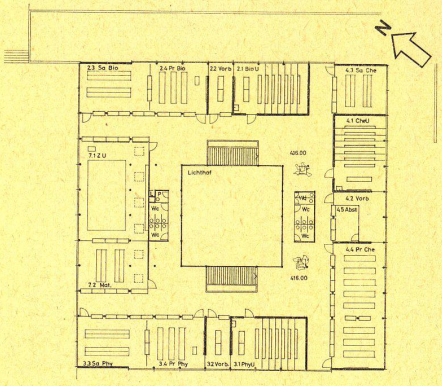
8. **Musik**

8.1 Kz	1	Klassenzimmer für Musikunterricht, gleichzeitig Stereoraum	ca. 80 m²
8.2 Nr	1	Nebenraum für Noten, Notenständer und Geräte	ca. 20 m²
8.3 MU	1	Instrumentalunterrichtszimmer	zu ca. 20 m²
8.4 M Ue	1	Musikübungszimmer	zu ca. 12 m²

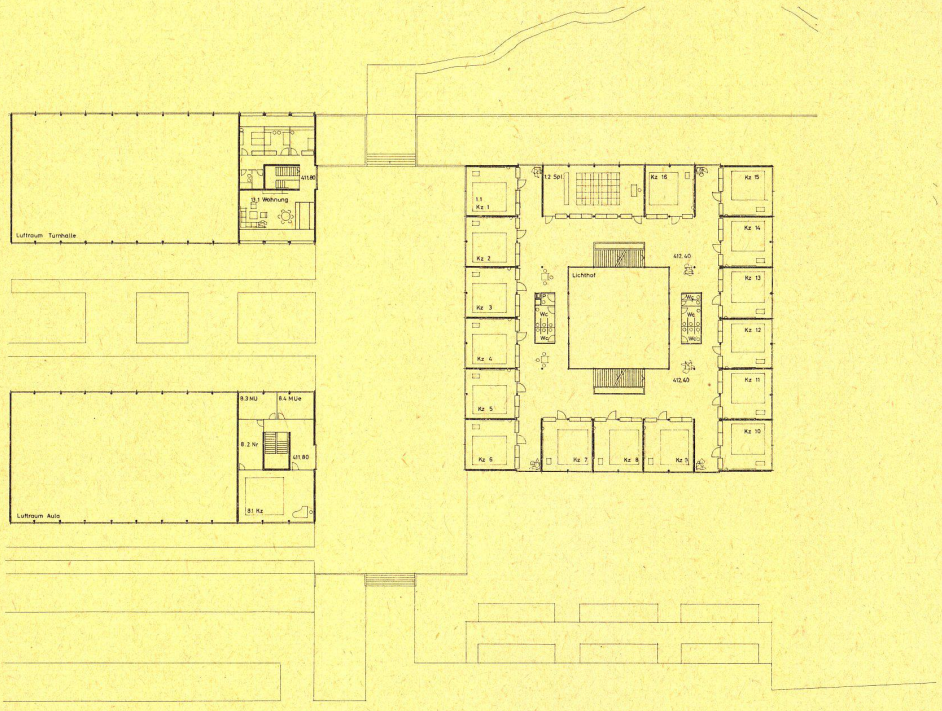
9. **Aula**

(Diese Raumgruppe soll in guter Verbindung zur Aula stehen, um als Garderobe verwendet werden zu können).

9.1 Aula	1	Aula mit Bühne, Platz für Orgel, Filmkabine, für 350 Plätze m. Konzertbestuhlung	ca. 350 m²
		Bühne	ca. 60 m²
9.2 Vor	1	Vorhalle mit Garderobe und Office, auch als Erweiterung der Aula verwendbar. Sollte allenfalls als Raum für die Mittagsverpflegung benützt werden können (Mensa)	
9.3 Stühle	1	Stuhl- oder Tischmagazin zur Aula	ca. 20 m²



1

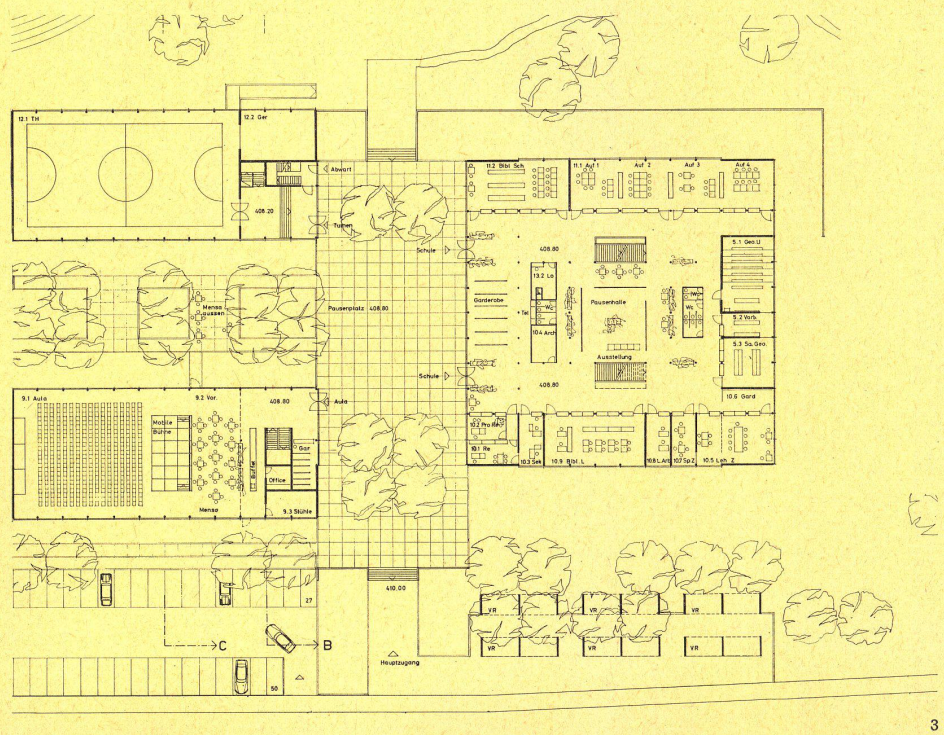


2

1
2. Obergeschoß M 1:1000

2
1. Obergeschoß M 1:1000

3
Erdgeschoß M 1:1000



3